



Die Heilige Dreifaltigkeit ist das innerste Element der christlichen Theologie.

Prämisse der christlichen Theologie (**Entdeckungszusammenhang** der Dreifaltigkeitstheologie) ist die Erfahrung: *Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.* [Johannes 3,16] Die Nachfolger Jesu denken darüber nach, wie es sein kann, dass Gott sowohl endlicher Mensch wird und als Geist in uns mit begrenzten Möglichkeiten wirkt, als auch ewig und grenzenlos bleibt. Wenn Gott diese Widersprüche in sich vereinigt, übersteigt das unsere Vorstellungen von „Einheit“.

Der **Begründungszusammenhang** ist die Auseinandersetzung des frühen Christentums mit seiner heidnischen Umwelt. Die Philosophie sollte nach Platon auf der Mathematik aufbauen; doch die Christen bestehen darauf, dass auch die mathematischen Konstrukte nur in Analogie auf Gott angewendet werden können. (Siehe Unterrichtsdokument)

Die **Aufgaben der Kursarbeit** stellen zur Diskussion, wie sich ein Christ verhalten muss, der an den Gott glaubt, der die Welt bis zur Selbsterniedrigung geliebt hat, und wo wir Beispiele für „dreieinigkeitsgerechtes“ Selbstbewusstsein und Verhalten von Menschen finden. Bitte bildet Euch zu den folgenden Fragen eine Meinung, am besten in Gesprächen und in der Auseinandersetzung mit anderen Meinungen.

Was könnte sich zum Beispiel im Selbstbewusstsein verschiedener Berufsgruppen ändern, wenn für sie Beziehung zum wichtigsten Motiv würde (statt welcher *Alternativen*)? Denkt an Bankmanager (Gerechtigkeit statt *Reichtum*), an Ingenieure (Nutzen für alle statt *Leistung*), an Lehrer (Hilfe statt *Druck*), Seelsorger (Frömmigkeit statt *Amtsdenken*), Krankenpfleger (Zuwendung statt *Routine*), Politiker (Dienst statt *Macht*), Kraftfahrzeugmechaniker (Sorgfalt statt *Gleichgültigkeit*) ... Was geht oder geht nicht für einen Christen? Denke konkrete praktische Beispiele durch.

Wie ist unter dem Beziehungsaspekt das „postfaktische“ Zeitalter, Denunziationen wie „Volksverräter“, „Lügenpresse“ zu bewerten; äußert sich so das (christliche?) Abendland?

Von Barack Obamas Mutter stammt der Satz: *Wenn alle zur Familie gehören, gehört keiner zur Familie.* Lässt christliche Liebe Abstufungen und Begrenzung zu? Zieht Gott Grenzen? Ist es christlich, als christliche Gesellschaft christliche Flüchtlinge bevorzugt aufnehmen? Darf man Menschen, die Integration verweigern, abschieben?

Weihnachten feiern Christen die Menschwerdung Gottes, das Offenbarwerden der Dreieinigkeit (wie es Lukas 1,26-38 dargestellt hat – siehe Bilder). Wie feiert man das angemessen? Sind Gemeinschaft, Essen, Geschenke, Gottesdienst .. schon Zeichen der Dreieinigkeit? – Oder muss es schon eine namhafte Spende sein? Oder eine Großaktion für Flüchtlinge oder Obdachlose?